

Ausländerkriminalität in der polizeilichen Kriminalstatistik

Sozialstrukturelle Determinanten herkunftsspezifischer
Beschuldigtenbelastungsraten

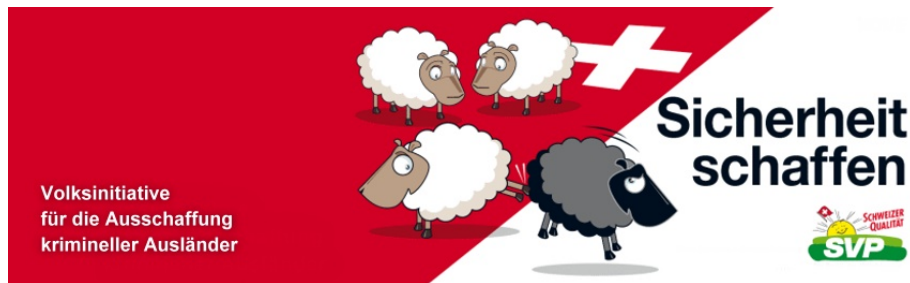
Ben Jann

Institut für Soziologie der Universität Bern

10. Schweizerische Migrationsrechtstage
28. und 29. August 2014, Universität Bern

- Ausgangslage und Fragestellung
- Teil 1: Altersstandardisierte Beschuldigtenbelastungsraten nach Aufenthaltsstatus und Herkunft
 - ▶ Daten
 - ▶ Standardisierung
 - ▶ Resultate
- Teil 2: Der Einfluss sozialstruktureller Merkmale
 - ▶ Daten und Methode
 - ▶ Resultate
- Zusammenfassung und Ausblick

Ausgangslage: Ausschaffungsinitiative 28.11.2010



Tamilen krimineller als Ex-Jugoslawen

Für die SonntagsZeitung erhobene Deliktquoten überraschen: Deutsche halb so auffällig wie Schweizer

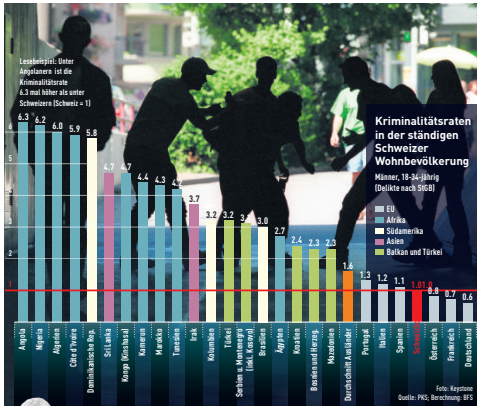
VON MATTHIAS HALBEIS

ZÜRICH Männer aus Angola, Nigeria und Algerien kassieren in der Schweiz sechsmal mehr Strafanzeigen als Schweizer Männer. Dafür sind diese fast doppelt so kriminell wie eingewanderte Deutsche. Erstmals konnten die BFS-Statistiker die Kriminalitätsrate in Beziehung zur Nationalität der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung setzen. Die Zahlen basieren auf der polizeilichen Kriminalstatistik 2009 und wurden für die SonntagsZeitung erhoben.

Überraschend: Hohe Kriminalitätsquoten finden sich nicht nur unter Leuten aus afrikanischen Staaten, sondern auch bei Tamilen. Ihre Werte liegen im Vergleich mit den Schweizern fast fünfmal höher. Im Gegensatz dazu geraten Männer aus dem ehemaligen Jugoslawien nur doppelt bis dreimal so viel in Konflikt mit dem Gesetz, noch weniger oft als Türken. Allerdings sind diese Werte höher als der Durchschnitt aller Ausländer. Tief liegen die Kriminalitätswerte bei EU-Bürgern: Deutsche, Franzosen und Österreicher sind sogar noch gestezster als Einheimische.

Bildung und soziale Integration mindern das Konfliktpotenzial

Weil in den Gruppen Frauen und Jungeliche vertreten sind, basieren die Werte auf der Kriminalität von Männern zwischen 18



MEINUNG
MATTHIAS HALBEIS NACHRICHTENREDAKTOR

Fordern und Fördern – diese Formel hat weiterhin Gültigkeit

Statistiken können unangenehme Fakten aufdecken. Trotzdem

dieser ist längst nicht nur dort gegeben, wo ihn viele vermuten

Entsprechend sind Massnahmen für exponierte Gruppen auszu-

«Die Wahrscheinlichkeit eines Verstoßes gegen das StGB hängt bei allen Gruppen – auch bei Schweizern – zuerst mit Bildung, sozialer Integration und sozialer Herkunft zusammen», sagt Manuel Eisner, Schweizer Kriminologieprofessor an der Universität Cambridge. Insofern zeige sich, dass Immigranten mit hohem Anteil an Gutsausgebildeten und Integrierten weniger in Konflikt mit dem Gesetz kämen als solche mit tiefem Sozialstatus. «Weiter verteilen sich Risikofaktoren für Delinquenz ungleich auf verschiedene Immigrantengruppen», sagt Eisner. So etwa Gewalt in der Familie, geringe schulische Bildung sowie Männlichkeitsgehalt, welche Gewalt und Aggression legitimieren. Gruppen, in denen solche Faktoren seltener vorkommen, schnitten besser ab.

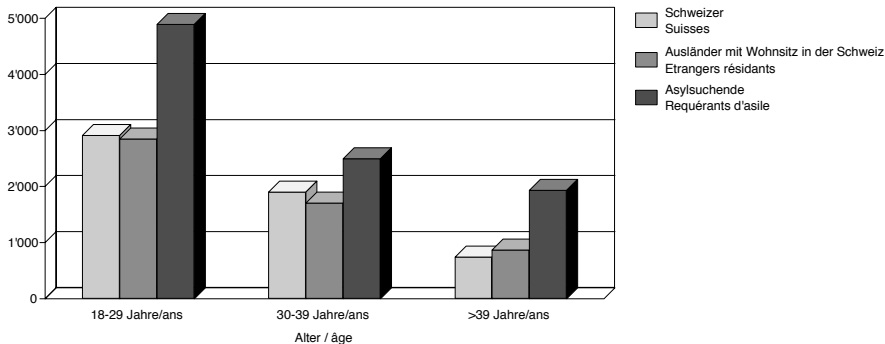
SVP-Nationalrat Yvan Perrin hatte die Erhebung dieser Zahlen 2007 in einer Motion gefordert. «Jetzt zeigt sich, wo genau Handlungsbedarf liegt», so Perrin. Nötig seien Integrationsmassnahmen bei allen Gruppen, die hohe Werte aufwiesen. «Nicht nur für bisher bekannte, sondern auch für neue wie Dominikaner oder Tamilen.»

FDP-Integrationsspezialist Philipp Müller will die Einwanderung aus Nicht-EU-Staaten einschränken: «Die Zahlen zeigen klar, dass wir dort ein Integrationsproblem haben.» Er reicht dazu nächste Woche drei parlamentarische Ini-

Angangslage: Bundesamt für Statistik (1996)

G1 Strafrechtlich verurteilte Männer nach Alter und Aufenthaltsstatus, 1991 (ohne Verurteilte wegen MStG, ANAG oder Art. 291 StGB) Hommes condamnés, selon l'âge et le statut juridique, 1991 (sans les infractions au CPM, à la LSEE et à l'art. 291 CP)

Pro 100'000 Einwohner / pour 100'000 habitants



© Bundesamt für Statistik

© Office fédéral de la statistique

Bundesamt für Statistik (1996). Zur Staatszugehörigkeit von Verurteilten. Kriminalstatistische Befunde. Bern: BFS.

Ausgangslage: Bundesamt für Statistik (1996)

Durch Kontrolle von Alter und Geschlecht kann gezeigt werden, dass die anfänglich festgestellten höheren Verurteiltenanteile bei der ausländischen Wohnbevölkerung insbesondere ein Effekt der unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur sind. So ergibt die Differenzierung der Gruppen von strafrechtlich Verurteilten nach *Alter und Geschlecht* für junge Angehörige der ausländischen Wohnbevölkerung im Vergleich mit alters- und geschlechtsgleichen Angehörigen der schweizerischen Wohnbevölkerung eine niedrigere Verurteiltenrate; erst bei den ab 40jährigen ist diese für die ausländische Wohnbevölkerung leicht höher. Somit erscheint die ausländische Wohnbevölkerung als konform und hoch integriert. Asylsuchende - deren Lebenslage im Vergleich mit denjenigen der ausländischen Wohnbevölkerung un-

Bundesamt für Statistik (1996). Zur Staatszugehörigkeit von Verurteilten. Kriminalstatistische Befunde. Bern: BFS.

Fragestellungen

- Teil 1

- ▶ Wie unterscheiden sich die Beschuldigtenraten zwischen Schweizern und Ausländern heute?
- ▶ Welchen Einfluss hat dabei die unterschiedliche Bevölkerungsstruktur?
- ▶ Wie unterscheiden sich die Raten nach Herkunftsregion und Aufenthaltsstatus?

- Teil 2

- ▶ Inwieweit können die Unterschiede durch sozialstrukturelle Merkmale erklärt werden?

Teil 1: Datengrundlage

- Individualdaten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) von 2011
 - ▶ Delikte, die unter das Strafgesetzbuch (StGB), das Betäubungsmittelgesetz (BetmG) oder das Ausländergesetz (AuG) fallen.
 - ▶ Enthalten sind alle entsprechenden Delikte, die 2011 von der Polizei erfasst wurden bzw. zur Anzeige gelangten. Es handelt sich dabei z.T. um Delikte, die vor 2011 begangen wurden.
- Wichtigste Merkmale
 - ▶ Straftat
 - ▶ Geschlecht, Alter, Nationalität, Aufenthaltsstatus
 - ▶ Wohnort (unvollständig)
- Einschränkungen für die folgenden Analysen
 - ▶ Nur StGB und BetmG
 - ▶ Nur Beschuldigte mit Wohnsitz in der Schweiz
 - ★ Schweizer, Jahresaufenthalter (B), Niedergelassene (C)
 - ▶ Nur „aufgeklärte“ Fälle

Teil 1: Was wird analysiert?

- Beschuldigtenbelastungsrate (BBR)

$$BBR = \frac{\text{Anzahl Beschuldigte (ab 10 Jahren)}}{\text{Referenzbevölkerung (ab 10 Jahren)}} \times 1000$$

- Referenzbevölkerung:

- ▶ Angaben zur Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht, Nationalität etc. gemäss STATPOP (Statistik der Bevölkerung und der Haushalte des Bundesamts für Statistik), gemittelte Daten von Ende 2010 und Ende 2011.
- ▶ Für jede Merkmalskombination aus Geschlecht, Geburtsjahr, Nationalität, Aufenthaltsstatus und Geburtsort (im Ausland vs. in der Schweiz) wird die Anzahl Personen in der Population berechnet. Diese zellenspezifischen Bevölkerungsdaten werden dann den PKS-Daten zugespielt.

Teil 1: Standardisierung

- Kriminalitätsraten sind bekanntlich stark abhängig von Alter und Geschlecht.
- Sind in einer Bevölkerungsgruppe z.B. junge Männer übervertreten, wird man in dieser Gruppe auch eine erhöhte BBR erwarten, was jedoch mit der Gruppenzugehörigkeit an sich nichts zu tun hat.
- Deshalb:
 - ▶ Getrennte Analysen nach Geschlecht
 - ▶ Standardisierung der BBR nach Alter
- Bei der Standardisierung wird die Altersstruktur der Ausländer an die Struktur der schweizerischen Vergleichsbevölkerung angepasst (direkte Standardisierung).

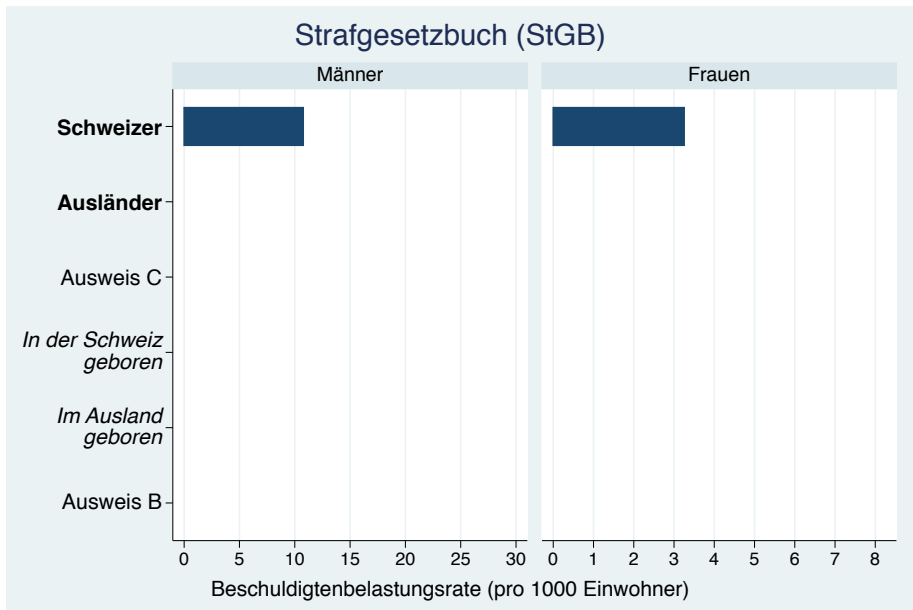
Teil 1: Standardisierung

- Beispiel Alterstandardisierung (fiktive Werte)

Alter	Schweizer		Ausländer		$P^S \cdot BBR^A$
	P^S	BBR^S	P^A	BBR^A	
15-24	0.15	7	0.20	8	$0.15 \cdot 8 = 1.20$
25-34	0.25	12	0.40	11	$0.25 \cdot 11 = 2.75$
35-44	0.25	9	0.20	8	$0.25 \cdot 8 = 2.00$
45+	0.35	3	0.20	3	$0.35 \cdot 3 = 1.05$
Total	1.00	7.35	1.00	8.2	$\Sigma = \mathbf{7.00}$

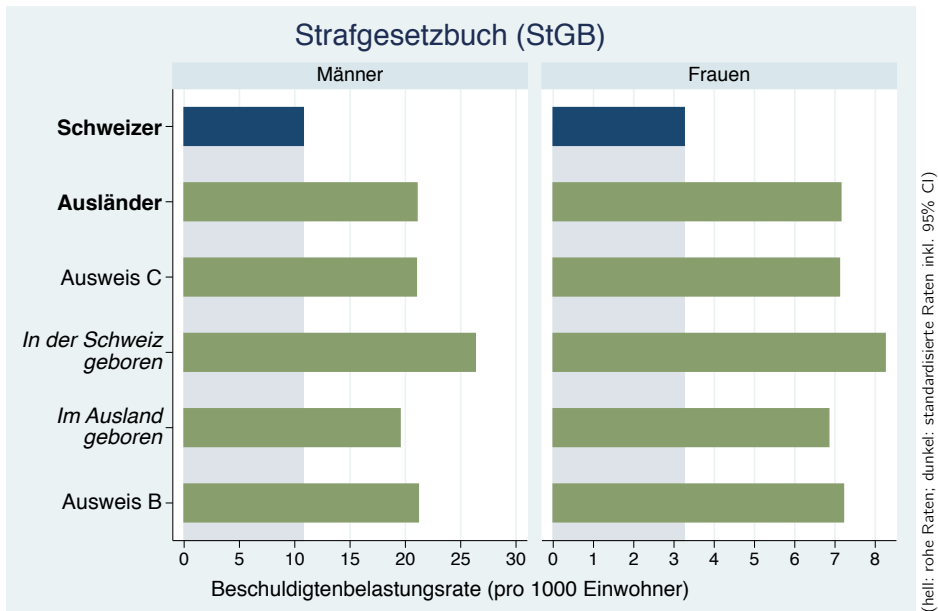
P = Bevölkerungsanteil

Teil 1: Belastungsraten nach Aufenthaltsstatus

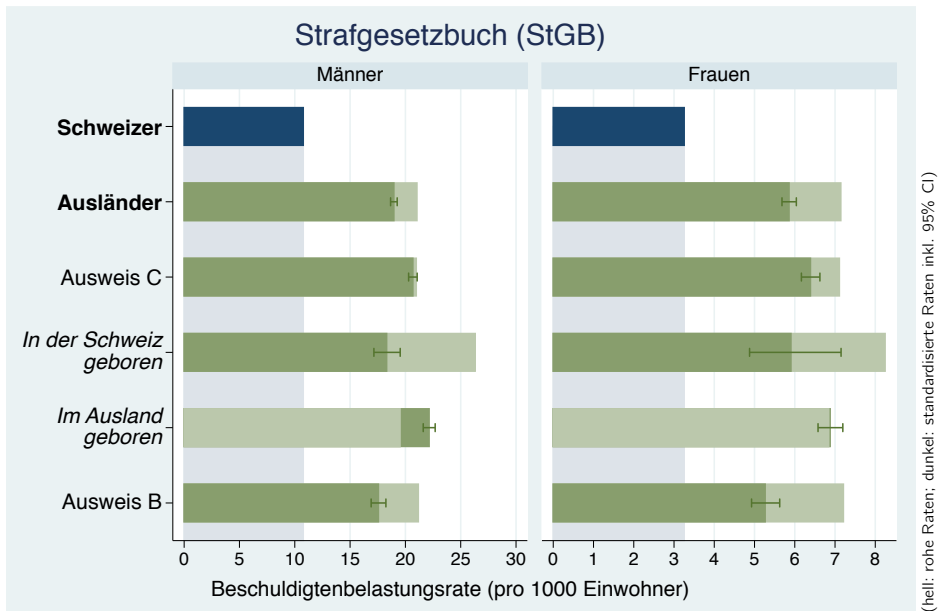


(hell: rohe Raten; dunkel: standardisierte Raten inkl. 95% CI)

Teil 1: Belastungsraten nach Aufenthaltsstatus

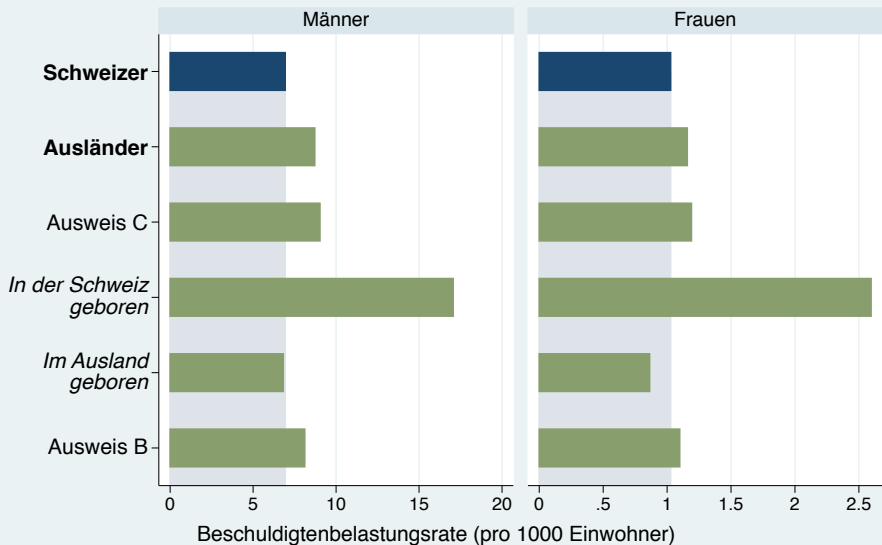


Teil 1: Belastungsraten nach Aufenthaltsstatus



Teil 1: Belastungsraten nach Aufenthaltsstatus

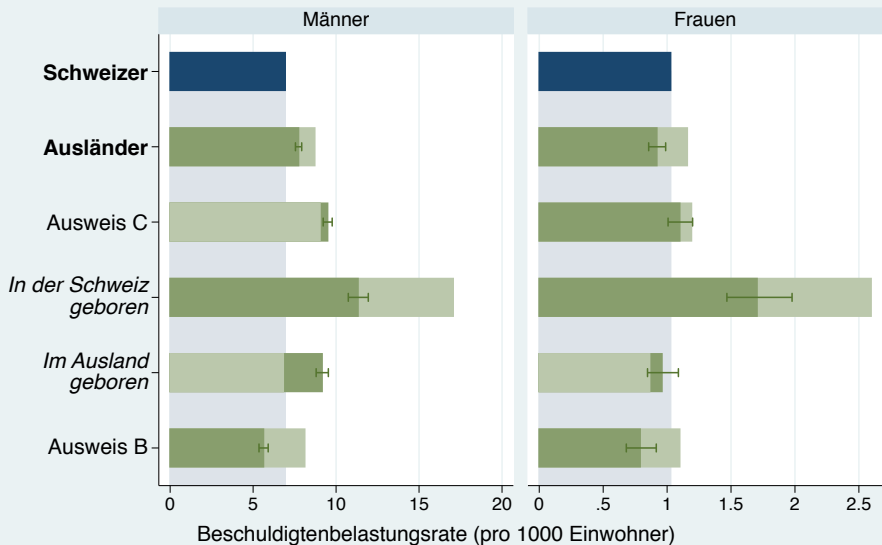
Betäubungsmittelgesetz (BetmG)



(hell: rohe Raten; dunkel: standardisierte Raten inkl. 95% CI)

Teil 1: Belastungsraten nach Aufenthaltsstatus

Betäubungsmittelgesetz (BetmG)



(hell: rohe Raten; dunkel: standardisierte Raten inkl. 95% CI)

Teil 1: Struktureffekt

	StGB		BetmG	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Beschuldigtenbelastungsrate				
Schweizer	10.8	3.3	6.9	1.0
Ausländer				
unstandardisiert	21.0	7.1	8.7	1.2
standardisiert	19.0	5.9	7.7	0.9
relative Beschuldigtenbelastungsrate				
unstandardisiert	1.95	2.20	1.26	1.13
standardisiert	1.76	1.80	1.12	0.90
Struktureffekt	20.3%	33.1%	54.9%	183%

Beschuldigtenbelastungsrate (BBR) pro 1000 Einwohner

relative BBR = $\text{BBR Ausländer} / \text{BBR Schweizer}$

Struktureffekt = $(\text{BBR Ausl.} - \text{standardisierte BBR Ausl.}) / (\text{BBR Ausl.} - \text{BBR Schweizer})$

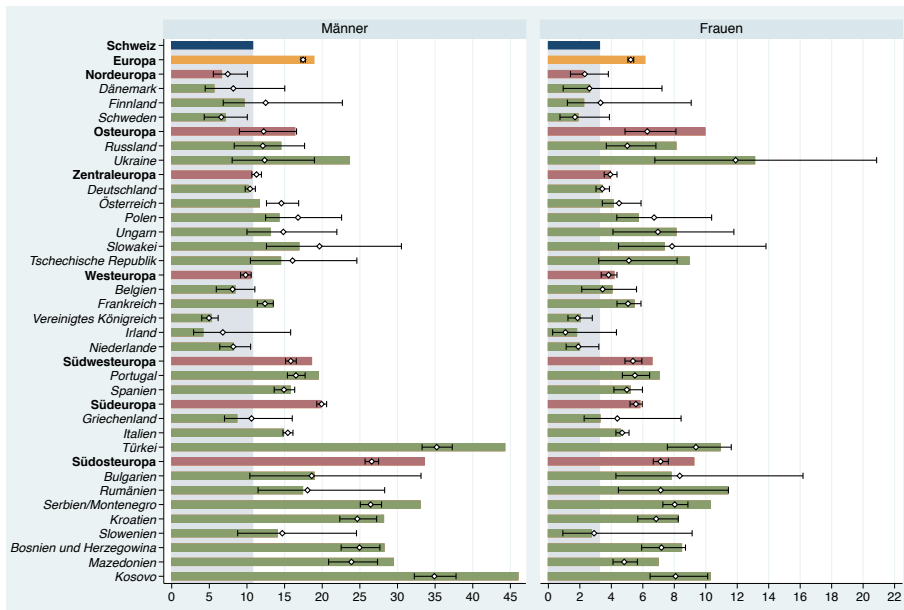
Teil 1: Zwischenfazit

- Ausländer weisen im StGB etwa doppelt so hohe Beschuldigtenraten auf wie Schweizer.
 - ▶ Zwanzig Prozent (Männer) bzw. ein Drittel (Frauen) der Differenz ist auf die unterschiedliche Altersstruktur zurückzuführen.
- Beim BetmG sind die Unterschiede viel weniger stark ausgeprägt.
 - ▶ Nach Altersstandardisierung weisen ausländische Frauen tiefere Belastungsraten auf als Schweizer Frauen.
- Obwohl sich Jahresaufenthalter und Niedergelassene in den rohen Raten relativ ähnlich sind, zeigen sich nach der Standardisierung deutliche Unterschiede.
 - ▶ Die Standardisierung reduziert vor allem die Raten der Jahresaufenthalter, da die Struktur dieser Gruppe relativ stark von der schweizerischen Referenzbevölkerung abweicht.
 - ▶ Im Betäubungsmittelgesetz zeigen sich für Jahresaufenthalter deutlich tiefere standardisierte Raten als für Schweizer oder Niedergelassene.

Teil 1: Zwischenfazit

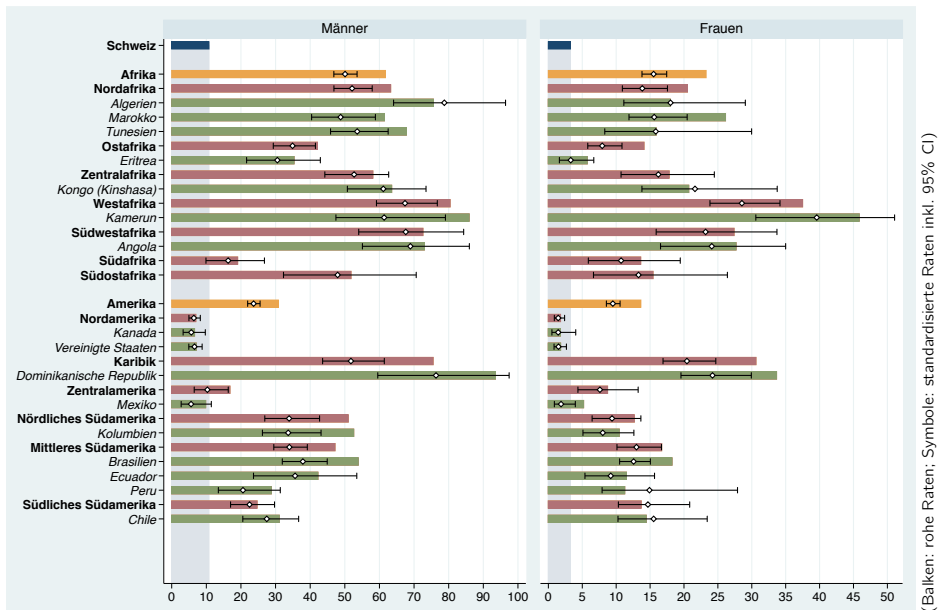
- Je nach Geburtsort unterscheidet sich die Altersstruktur der niedergelassenen Ausländer. Entsprechend ergeben sich entgegengesetzte Standardisierungseffekte.
 - ▶ In der Schweiz Geborene: Haben durchweg die höchsten BBR; die Standardisierung führt jedoch zu einer starken Reduktion.
 - ▶ Im Ausland geborene: Haben eher tiefe Raten; die Standardisierung führt zu einer *Erhöhung*, v.a. für Männer
 - ▶ Beim StGB drehen sich die Verhältnisse durch die Standardisierung um, d.h. in der Schweiz Geborene haben tiefere standardisierte BBR als im Ausland geborene.
 - ▶ Beim BetmG findet zwar eine Angleichung statt, auch nach Standardisierung weisen in der Schweiz Geborene jedoch deutlich höhere Werte auf als im Ausland Geborene.

Teil 1: Belastungsraten nach Herkunftsregion (StGB)



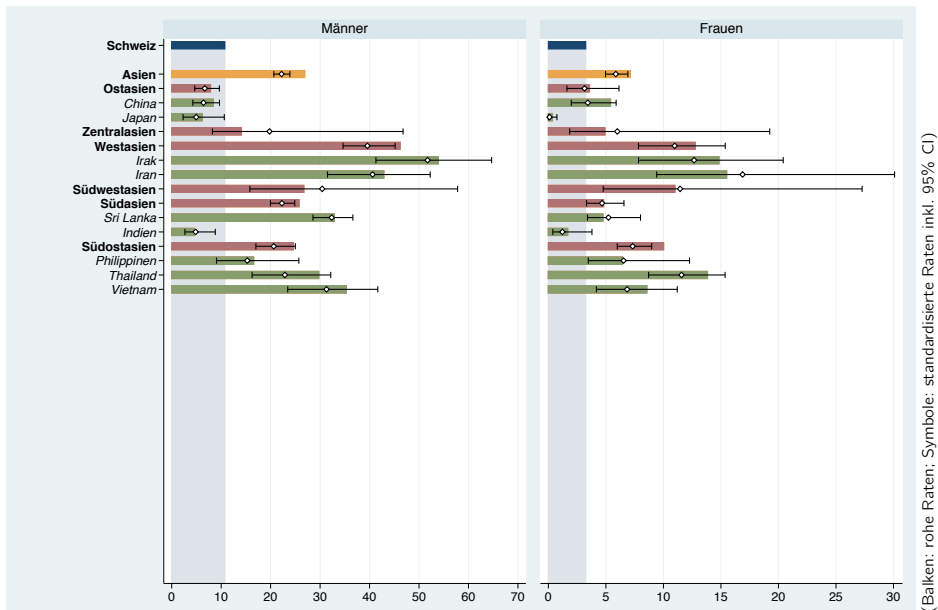
(Balken: rohe Raten; Symbole: standardisierte Raten inkl. 95% CI)

Teil 1: Belastungsraten nach Herkunftsregion (StGB)



(Balken: rohe Raten; Symbole: standardisierte Raten inkl. 95% CI)

Teil 1: Belastungsraten nach Herkunftsregion (StGB)



Teil 1: Zwischenfazit (Herkunftsregion)

- Im Vergleich der Kontinente sticht insb. Afrika mit besonders hohen Raten hervor. Betroffen sind fast alle afrikanischen Regionen.
- Für Personen aus Südwest-, Süd- und insb. Südosteuropa sind die Raten deutlich erhöht. Türkei und Länder aus der Balkanregion stechen besonders hervor (Kosovo, Serbien/Montenegro, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien)
- Nordeuropäer und auch Personen aus Großbritannien/Irland und Belgien/Niederlande haben deutliche tiefere Raten als die Schweizer.
- Nordamerika: tiefen Raten, Zentralamerika: ähnlich wie die Schweizer, Karibik und Südamerika: z.T. deutlich erhöhte Raten.
- Ost/Zentralasien: tiefe Raten, Westasien: deutlich erhöhte Raten, Süd-/Südwest-/Südostasien: moderat erhöhte Raten.
- Insgesamt: Enorme Heterogenität!

Teil 2: Fragestellung

- Aus der kriminologischen Literatur ist bekannt, dass delinquentes Verhalten stark mit Bildung und sozio-ökonomischem Status zusammenhängt (Anomietheorie, relative Deprivation, Theorie sozialer Desorganisation).
- In der Tat liefert das Muster der Raten nach Herkunftsländern starke Hinweise, dass ein enger Zusammenhang zur sozialen Position der entsprechenden Migrationsgruppen besteht.
 - ▶ Überschichtung: Migrationsgruppen aus wohlhabenden Ländern zeigen eher tiefe Raten.
 - ▶ Unterschichtung: Migrationsgruppen aus ärmeren Regionen der Welt zeigen eher hohe Raten.
- Die Frage ist somit, inwieweit sich die die Unterschiede in den Belastungsraten zwischen Schweizern und Ausländern durch sozialstrukturelle Merkmale erklärt lassen.

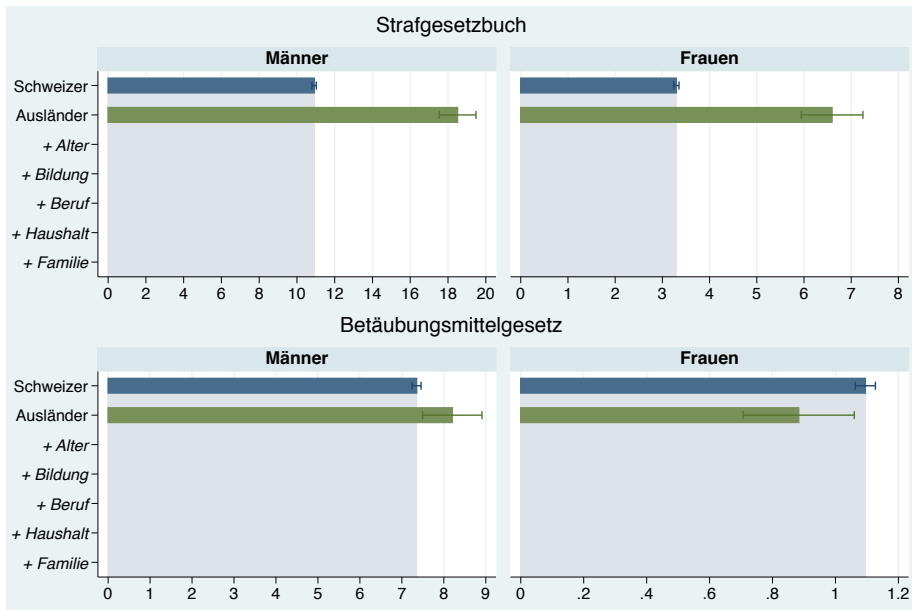
Teil 2: Daten und Methode

- In den PKS-Daten sind leider keine Informationen enthalten, die Hinweise auf die soziale Stellung der Beschuldigten geben.
- Anhand der PKS-Daten lassen sich jedoch gruppenspezifische Belastungsraten berechnen, die anderen Datenquellen für weiterführende Analysen zugespielt werden können.
- Konkret verfare ich nach folgender Strategie:
 - ▶ Zuerst berechne ich auf Basis der PKS und der STATPOP (siehe oben) für jede Merkmalskombination aus Geschlecht, Geburtsjahr, Nationalität, Aufenthaltsstatus, Geburtsort (im Ausland vs. in der Schweiz) und Wohnort eine spezifische Belastungsrate.
 - ▶ Diese zellenspezifischen Raten spiele ich dann den Personen mit den entsprechenden Merkmalskombinationen aus der zusammengefassten Stichprobe der Strukturerhebungen 2010 und 2011 zu (gut 500'000 Personen).

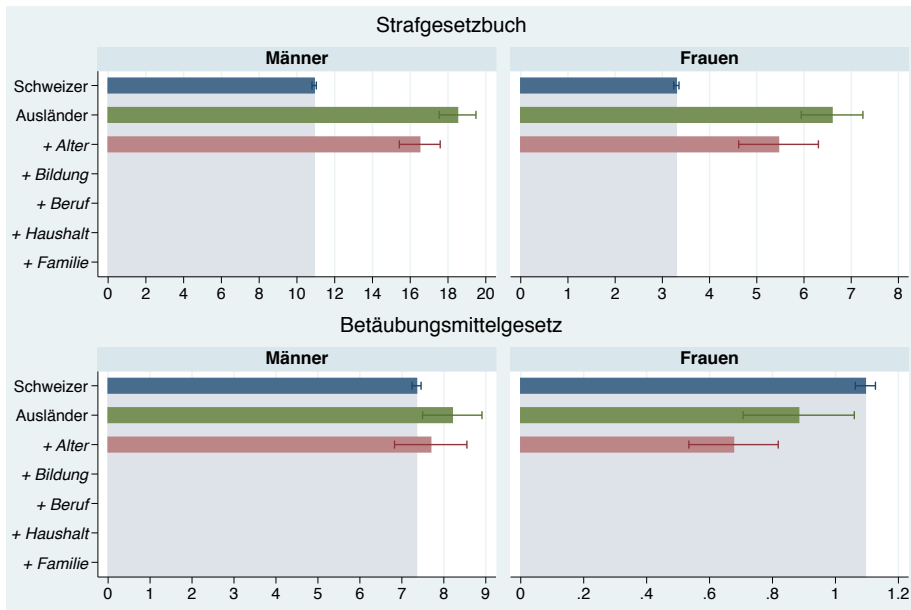
Teil 2: Daten und Methode

- Die angereicherten Strukturhebungsdaten können dahingehend analysiert werden, ob Zusammenhänge zwischen den zellenspezifischen BBR und den verfügbaren Merkmalen zur sozialen Stellung bestehen.
- Folgende Merkmale werden verwendet:
 - ▶ Alter (in 5-Jahres-Intervallen)
 - ▶ Bildung (7 Kategorien)
 - ▶ berufliche Stellung und Arbeitsmarktstatus (16 Kategorien)
 - ▶ Stellung des Haushalts (Erwerbslose Personen im Haushalt, Wohneigentum, Anzahl Zimmer pro Haushaltsmitglied)
 - ▶ familiäre Situation (Zivilstand, Haushaltstyp, Haushaltsgrösse)
- Durch schrittweise Standardisierung der BBR bezüglich der aufgeführten Merkmale gewinnt man Hinweise, inwieweit die Merkmale die unterschiedlichen Belastungsraten zwischen Ausländern und Schweizern erklären können.

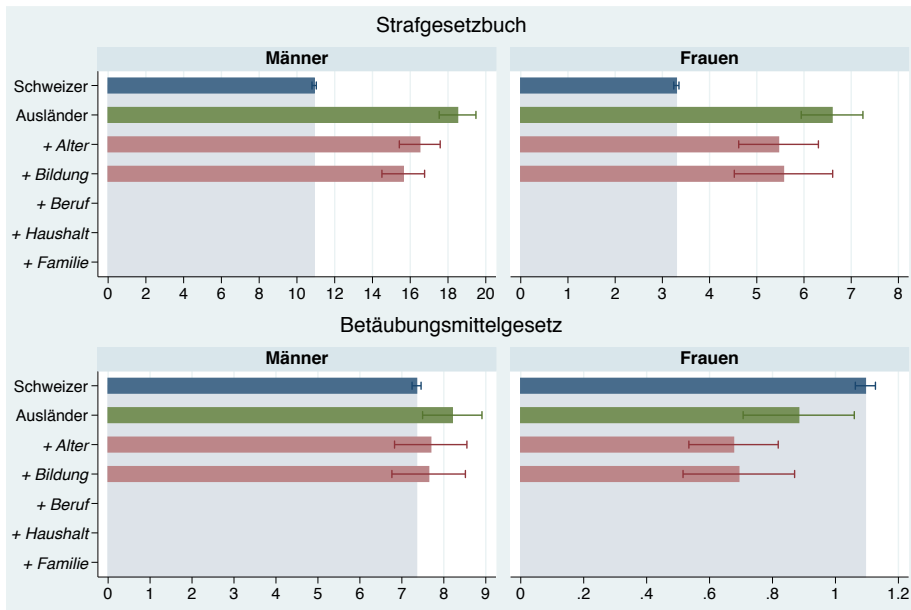
Teil 2: Resultate (alle Ausländer)



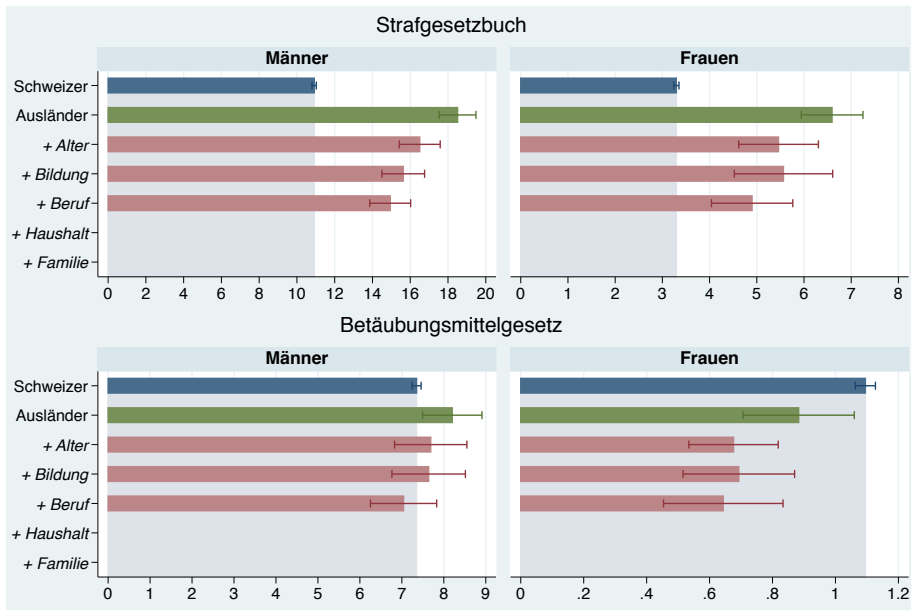
Teil 2: Resultate (alle Ausländer)



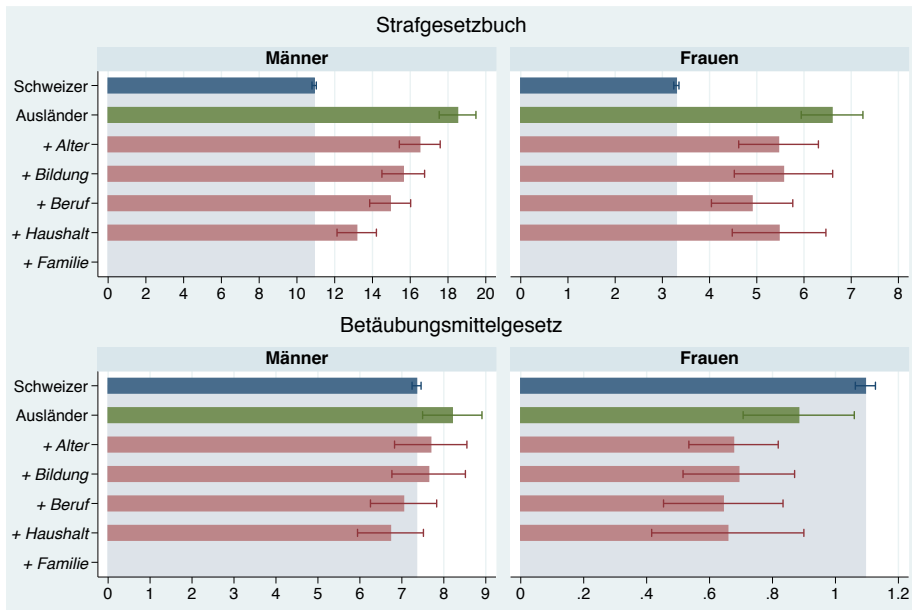
Teil 2: Resultate (alle Ausländer)



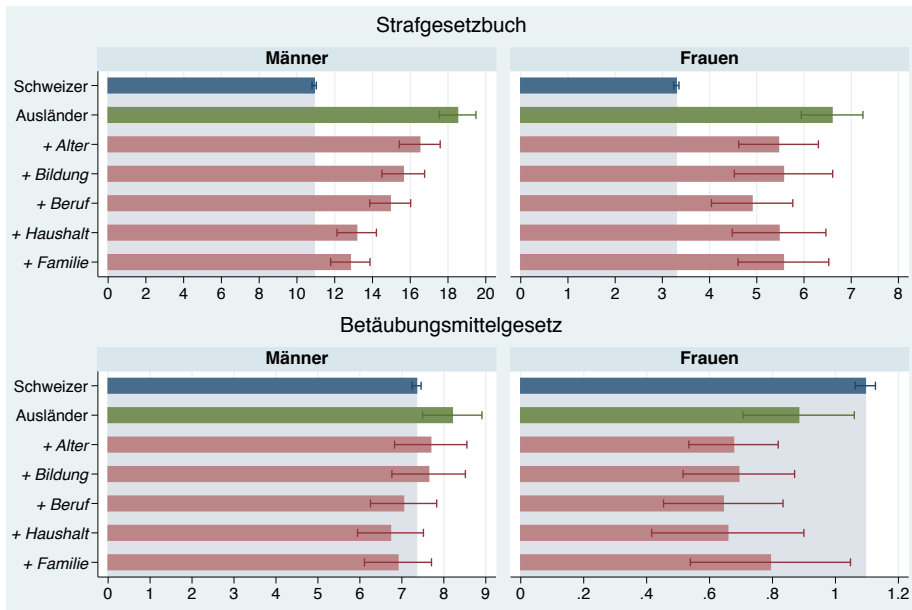
Teil 2: Resultate (alle Ausländer)



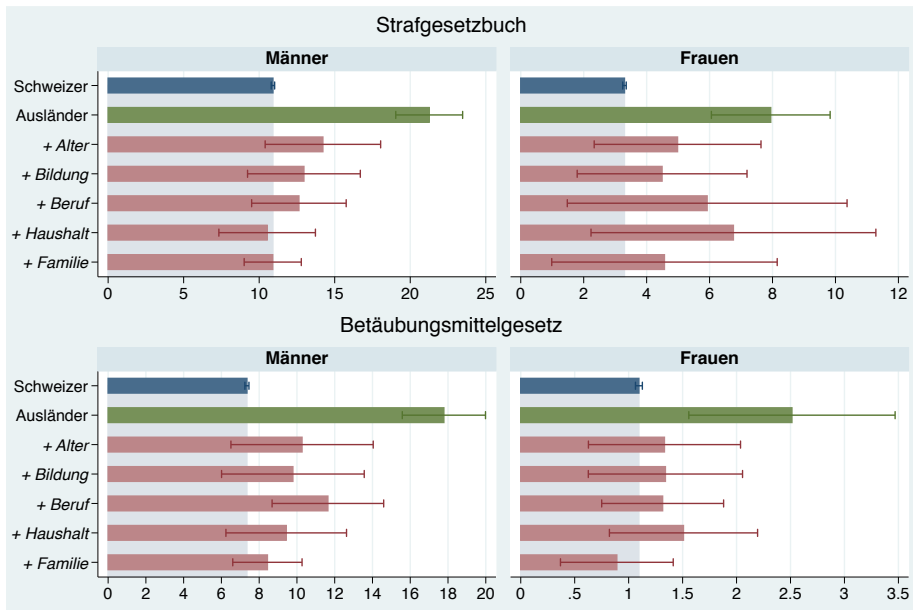
Teil 2: Resultate (alle Ausländer)



Teil 2: Resultate (alle Ausländer)



Teil 2: Resultate (Ausweis C, in der Schweiz geboren)



Zusammenfassung und Ausblick

- Bezüglich des Strafgesetzbuches weisen Frauen und Männer ausländischer Nationalität rund doppelt so hohe Beschuldigtenbelastungsraten auf wie Schweizerinnen und Schweizer.
 - ▶ 20-30% der Differenz bezüglich das StBG sind auf die unterschiedliche Altersstruktur zurückzuführen. Nach Kontrolle der Altersstruktur verbleibt eine Differenz von knapp 80%.
- Beim Betäubungsmittelgesetz ist die Differenz zwischen Ausländern und Schweizern deutlich geringer. Die BBR liegt hier für ausländische Männer rund 25% über der BBR für Schweizer Männer; bei den Frauen beträgt die Differenz knapp 15%.
 - ▶ Durch Kontrolle der Altersstruktur reduziert sich die Differenz bezüglich das BetmG bei den Männern um mehr als die Hälfte; bei den Frauen wird die Differenz negativ. Das heisst, strukturbereinigt weisen ausländische Frauen tiefere BBR auf als Schweizer Frauen.

Zusammenfassung und Ausblick

- Die Belastungsraten unterscheiden sich sehr stark nach Herkunftsregion der ausländischen Bevölkerung.
 - ▶ Sehr hohe Belastungsraten lassen sich für Personen aus Afrika und der Karibik feststellen.
 - ▶ Ebenfalls deutlich erhöhte BBR weisen Personen aus dem nahen Osten, Südamerika und der Balkan-Region auf.
 - ▶ Für Nordeuropäer und Nordamerikaner sind die Belastungsraten hingegen tiefer als für Schweizerinnen und Schweizer.
 - ▶ Mit einigen Ausnahmen scheint ein relativ enger Zusammenhang zum Wohlstandsniveau der Herkunftsländer zu bestehen.

Zusammenfassung und Ausblick

- Durch Kontrolle von Statusmerkmalen wie Bildung, Arbeitsmarktaustritt und beruflicher Stellung, sozioökonomischer Stellung des Haushalts und familiärer Situation verschwinden die Unterschiede in den BBR zwischen Ausländern und Schweizern weitgehend.
 - ▶ Die unterschiedlichen Belastungsraten zwischen Ausländern und Schweizern sind wohl in erster Linie auf Differenzen im sozioökonomischen Status und Bildungsstand zurückzuführen und haben mit der Nationalität oder dem Migrationsstatus an sich nicht viel zu tun.
- Geplante weiterführende Analysen
 - ▶ Deliktspezifische Detailanalysen
 - ▶ Berücksichtigung von Kontextmerkmalen (Gemeindedaten)
 - ▶ Effekte der „kulturellen Prägung“ (Merkmale der Herkunftsländer)

Zusammenfassung und Ausblick

- Aussagekraft der Resultate

- ▶ beschuldigt \neq schuldig: Ergänzende Analysen mit der Strafurteilsstatistik wären z.B. sinnvoll.
- ▶ Dunkelziffer: Entdeckungs- und Aufklärungsquoten unterscheiden sich zwischen verschiedenen Arten von Delikten. Dies kann die herkunftsspezifischen Raten verzerren.
- ▶ Anzeigeverhalten und polizeiliche Praxis haben ebenfalls einen Einfluss auf die Erfassung von Straftaten in der PKS.

- Policy

- ▶ Aufgrund der präsentierten Resultate ist zu erwarten, dass Massnahmen zur (sozio-ökonomischen) Integration und Wahrung von Chancengleichheit der beste Weg sind, um Unterschiede in den Belastungsraten zwischen Ausländern und Schweizern zu reduzieren.



Ohne Einwanderung
sehen wir alt aus.